



Fig. 321 Göttweig, Prospekt gegen Osten mit der Wassermaschine (S. 432)

die Erintrudkapelle in der Nähe des Frauenklosters, die Andreaskapelle in der Wohnung des Abtes und die Georgskapelle außerhalb des Klosters. Die Petruskapelle (jetzt Sommersakristei) wurde erst 1439 vollendet und geweiht. Schon von Abt Petrus hatte der Abtskatalog (*Fontes rerum austriacarum* 55, S. 932) berichtet, daß er „et aliorum multorum pretiosorum clenodiorum comparator“ gewesen sei, ohne daß Näheres darüber bekannt wäre; etwas besser sind wir über Abt Lucas unterrichtet; in dem Dückelmansschen Sammelkodex 896 sind Exzerpte aus Rechnungen dieses Abtes enthalten: 1433. Item Ao 1433 in die Ambrosii hat abbt Lucas ein tafel erkaufft auf des hl. Geists altar in der Kruft zu Göttweig die kostet mit aller Zurichtung 21 Pfund Item in die Conceptionis. Mariae virginis auf unser frauen altar in der Kruft ein tafel 12 Pfund 77 d Item in Anno 37 hat mein herr von Göttweig zwo tafel in die Kruften geben auf Sct. Stephansaltar und Sct. Georgenaltar, die stehen mit allen Dingen 19 Pfund 7 s Item und hat dasselb Jahr kauft drei kleine tafel um 3 Pfund Item Dominica die ante Mathaei 1437 hat mein Herr an meister Ulrichen von Zwettel maler zu Wienn ein tafel gedingt zu machen in die Kruften gegen Göttweig auf Sct. Andreasaltar Item in Anno 1444 in der Woche nach Reminiscere zwo tafel gedingt an Meister Symon 6 Pfund.

Über die gotischen Bauten des Stiftes ist uns weiter nichts bekannt; ein solcher war die Benediktikapelle, die sich im östlichen Klosterhof befand (Plan von 1718, s). In dem unteren Teile befand sich ein Altar mit einem großen Kreuzifix, der später in die Kirche kam; auf dem Chor unter dem gotischen Gewölbe („armatum fornicibus ad veterum Gotorum morem“, *Diarium* I 359) war der Kapitelraum. Unter Abt Berthold Mayer wurde die Kapelle umgebaut und oben die Bibliothek eingerichtet. Beim Eingang in diese befand sich die jetzt im Apothekegang eingemauerte Gedenktafel: Reformavit etc. Die alten Ansichten und Pläne lassen nicht viel von der Kirche erkennen; sie war in fünf Seiten des Achteckes geschlossen und hatte auf dem Westgiebel ein kleines Dachreiterchen.

Während der wechselvollen Schicksale des Klosters unter den nächsten Äbten waren die wirtschaftlichen Verhältnisse besonders durch die fortwährenden Kriege schwer erschüttert (s. Top. a. a. O.). Kunsthistorisch verwertbare Nachrichten fehlen aber vollständig. Unter Abt Laurenz Grueber (1468—1481) wurden die Kleinodien des Klosters, nämlich drei silberne und vergoldete Kreuze, zwei große silberne und vergoldete Monstranzen, ein großes silbernes und vergoldetes Brustbild und ein ganz goldener Kelch im Wert von 2000 fl. an König Matthias und Heinrich von Liechtenstein übergeben. Auch in den nächsten Jahren waren die Verhältnisse trüb genug. Abt Matthias Schathner (1489—1507) sah sich gleich nach seinem